(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 177 — Mittwoch, den 1. August — 1900

Die Ermordung des Königs von Italien.

Aeußerungen der Presse.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Eine furchtbare Schreckenskunde hat in der verflossenen Nacht der Draht aus Monza übermittelt. Kaiser Wilhelms treuer Freund, Deutschlands hoher Bundesgenosse, der ritterliche König Humbert von Italien, ist durch einen verruchten Meuchelmörder getödtet worden. Voll tiefer Empörung über diese neue anarchistische Frevelthat, der ein für sein Land in unermüdlicher monarchischer Pflichterfüllung wirkender edler Herrscher zum Opfer fiel, fühlen wir uns in diesen Stunden bitterer Trauer eins mit dem großen Schmerz der verbündeten Nation. Durch sein enges Freundschaftsverhältniß zu Kaiser Friedrich, durch viele, gerade das deutsche Gemüth ansprechende Züge seiner ebenso liebenswürdigen wie hoheitsvollen Persönlichkeit hat sich König Humbert in dem Herzen des deutschen Volkes einen Platz gesichert, wie kaum je ein anderer Fürst. Wir klagen um ihn, als sei einer der Besten aus Deutschlands eigenen Fürstenhäusern dahingegangen. Unsere innigsten Sympathieen gelten der schwergeprüften hohen Frau, die an der Seite des Verewigten den Thron Italiens geziert hat, und aus bewegtem Herzen bringen wir heiße Segenswünsche dem erlauchten Prinzen dar, der unter so erschütternden Umständen zur Krone berufen wird. — Die „Post“ schreibt: Die Nachricht von der Ermordung des Königs von Italien hat in Berliner politischen Kreisen Entsetzen und Empörung über dieser neuesten Akt anarchistischer Blutgier hervorgerufen. Man verhehlt sich nicht, daß nach den bisherigen Mordanschlägen des Caserio Lucheni und Bressi jeden Augenblick ein neues Attentat ihrer Genossen erwartet werden kann, dem im Interesse des allgemeinen Wohls und und der Sicherheit aller Völker bei Zeiten vorgebeugt werden muß. Die Theilnahme, welche sich in allen Kreisen des deutschen Volkes und namentlich auch in der Reichshauptstadt mit dem schwer geprüften italienischen Volke kundgiebt, ist aber um so herzlicher und aufrichtiger, als man in dem so grausam hingemordeten Herrscher einen Souverain verehrt, der durch die engsten Bande der Freundschaft mit dem deutschen Kaiserhause verbunden war, der überall als ein überzeugter und warmer Anhänger des Dreibundes auftrat und nie auch nur den leisesten Zweifel an seiner Bündnißtreue aufkommen ließ. Seinem Lande gegenüber hat König Humbert sich stets als Freund und Berather auch des Geringsten seiner Unterthanen bewährt und überall war er ersichtlich bestrebt, die der königlichen Macht durch die Constitution gezogenen Schranken zu beobachten. Aus diesem Grunde wird man auch jeden Versuch, der etwa gemacht werden sollte, das Verbrechen als sog. politischen Mord hinzustellen, und ihm so einen Theil seiner Grausamkeit und seines Schreckens zu nehmen, von vornherein als völlig verfehlt zurückweisen können. Es liegt kein politisches Verbrechen vor, sondern einzig ein Akt anarchistischer Mordlust und Blutgier. — Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Se. Majestät der König von Italien ist das Opfer eines fluchwürdigen Verbrechens geworden. Ueberall im Deutschen Reich erweckt dieser neue grauenvolle Ausbruch anarchistischer Mordsucht mit dem tiefsten Abscheu gegen den Thäter die innigste Theilnahme für die Herrscherfamilie und die Bevölkerung des verbündeten Königreichs Italien. Das jähe Hinscheiden des edlen Monarchen trifft auch unser Vaterland als ein großer schmerzlicher Verlust. Seine Majestät der Kaiser und König beweint in den hohen Entschlafenen einen treuen, unvergeßlichen Freund, und mit der italienischen Nation trauert an der Bahre ihres geliebten ritterlichen Königs, voll herzlicher Sympathien für seinen erlauchten Sohn und Nachfolger, das gesammte deutsche Volk. — Die „Kreuz-Ztg.“ führt aus: Starr und stumm steht man zunächst vor diesem neuen Frevel. Wohin soll das noch führen, Fast vor wenigen Tagen wurde aus Mailand gemeldet, daß die antimonarchische Majorität im dortigen Gemeinderathe beschlossen hätte, im Gegensatz zu früheren Jahren, das Königspaar bei seiner Durchreise nach dem nahen Monza diesmal nicht zu begrüßen; es vielmehr vollständig zu ignoriren. Sogenannte Anarchisten werden dem Mailänder Gemeinderath wohl ebenso wenig angehören, wie dem Berliner Stadtparlament. Die Herren, die jenen schmachvollen Beschluß durchgeführt haben, sind vielmehr sicherlich Gesinnungsgenossen unsrer Bebel, Liebknecht und Singer. Den Magistrat, der dem Staatsoberhaupt einen derartigen Affront zuzufügen wagt, trifft aber trotzdem mit die ganze Schwere der Verantwortung für das scheußliche Verbrechen. Wir glauben gern, daß die Schreckensnachricht unter den italienischen Volksmassen die größte Empörung erregt haben wird, aber wir bezweifeln, daß den leidenschaftlich erregten Gefühlen nun endlich einmal auch die consequente und rücksichtslose That folgen wird. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In der gesammten civilisirten Welt muß sich mit dem Abscheu über das Verbrechen das Erstaunen darüber mischen, daß die Mordwaffe gegen einen Fürsten gerichtet werden konnte, dessen ganzes Leben und Streben in selbstlosem Wirken für sein Volk aufging. Hätte die italienische Regierung bei Gelegenheit der „Königlichen Dekrete“ den vom früheren Ministerpräsidenten Pelloux eingenommenen Standpunkt aufrecht erhalten, so hätten anarchistische Organe wohl nicht unterlassen, auf die dadurch hervorgerufene Erregtheit hinzuweisen. Wie verfehlt eine solche Auffassung auch gewesen wäre, da die Regierung vielmehr die Pflicht gehabt hätte, die Obstruktion im Parlament mit allen Mitteln zu bekämpfen; jedenfalls werden nun selbst die anarchistischen Organe nicht in der Lage sein, irgend einen äußeren Bewegungsgrund für den an dem jüngsten Opfer ihrer verbrecherischen Propaganda verübten Mord vorzubringen. Befänden sich Crispi oder Sormino am Staatsruder, so hätten die Anarchisten auch daraus Waffen für ihr nichtswürdiges Treiben zu schmieden gesucht, Nun wird aber das Kabinet durch den früheren Senatspräsidenten Saracco geleitet, dem weit eher der Vorwurf allzugroßer Nachgiebigkeit gemacht werden muß. Daß in Italien die Todesstrafe nicht besteht, muß aus Anlaß dieses Verbrechens in der gesammten Kulturwelt als bedauernswerthe Lücke aufgefaßt werden, gerade wie eine ausreichende Sühne für die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich in der lebenslänglichen Einschließung des Mörders nicht gefunden werden konnte. — Die liberale Presse drückt gleichfalls ihren Abscheu gegen das fluchwürdige Verbrechen in Worten des Schmerzes und der Empörung aus, nur glaubt sie darauf hinweisen zu sollen, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen, und seien sie noch so streng, die anarchistische Gefahr in Italien nicht beseitigt oder auch nur eingeschränkt werden könnte. Wirksame Maßnahmen seien nur durch die Hebung der sozialen Lage in der breiten Masse zu erwarten, die zunächst durch die gerechtere Vertheilung der Steuerlasten in Angriff genommen werden müßte. — Die demokratische „Berl. Volksztg.“ sagt: Ein Land, das, wie Italien Fanatiker des Mordes gegen die sozial Höchstgestellten züchtet, ist in seinen inneren Zuständen nicht gesund, nicht geordnet. Seine Zustände sind es, nicht die Theorien irgend einer politischen Lehre, welche die beklagenswerthen Verbrechen hervorrufen. Wo Verzweifelte in großer Zahl nebeneinander leben und sich in ihrer Lage immer erneut bewußt werden, dürften alle Zeit Verzweiflungsthaten geschehen. Gegen die Verzweiflung giebt es kein Gesetz.

Die Einzelheiten des Verbrechens.

Monza, 30. Juli.

König Humbert hatte sich gestern Abend 9½ Uhr auf Einladung des Komitees für das gestern begonnene Provinzial-Wettturnen auf den Turnplatz begeben und war dort von den Behörden und dem Publikum mit Begeisterung empfangen worden. Als König Humbert nach der Preisvertheilung um 10½ Uhr den Turnplatz in einem verschlossenen Wagen verließ, wurden plötzlich vier Revolverschüsse auf ihn abgegeben. Das Individium, welches die Schüsse abgegeben hatte, wurde verhaftet und konnte nur mit Mühe der grenzenlosen Wuth des Volkes entzogen werden. Der König war von drei Kugeln, und zwar einer am Herzen, getroffen worden und langte in hoffnungslosem Zustande im Palais an. Der Mörder erklärte, er heiße Gaetano Bressi, geboren am 10. November 1869 in Prato, und sei Seidenweber. Er sagte weiter, er sei Anarchist, und komme von Amerika, wo er sich in Paterson aufgehalten habe. Er habe keine Mitschuldigen und habe das Verbrechen aus Haß gegen die monarchischen Einrichtungen begangen. Er sei am 27. Juli von Mailand, wo er sich seit einigen Tagen befunden habe, in Monza angekommen.

Weiterhin wird aus Monza gemeldet: Die Leiche des Königs Humbert wurde sofort nach dem Tode eingesegnet und wird einbalsamirt. Die Züge des Todten tragen einen sanften, lächelnden Ausdruck.

Die hier herrschende Entrüstung und Trauer ist unbeschreiblich. Die Stadtverwaltung hat eine Kundgebung erlassen. Die Stadt hat Trauerflaggen aufgezogen, die Kaufläden sind geschlossen. Die Geistlichkeit celebrirte eine Todtenmesse in der königlichen Villa.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger**.

35. Fortsetzung.

Der Doktor war vergnügt. „Na, dann haben wir ihn ja aus dem Schlimmsten heraus und nun ist die Hauptsache: Kräftige Diät und frische Luft. Sobald er transportabel ist, schaffen wir ihn aus Berlin in seine Heimath. Dort können sie ihn gesund pflegen. Er ist noch so mit dem blauen Auge davongekommen — es wird nicht leicht Jedem so gut.“ Er lachte noch einmal zufrieden vor sich hin und empfahl sich.

Die Besserung in Wulf's Befinden nahm einen langsamen, aber sicheren Verlauf, und Rückfälle traten nicht ein. Als er zum ersten Mal mit vollem Bewußtsein die Augen aufschlug, da fiel sein erster Blick auf die schöne zarte Mädchengestalt, die er in seinen wirren Träumen so oft gesehen und die ihn jetzt aus großen blauen Kinderaugen so selig, so überselig anschaute.

Wer war sie und wo war er? Was war mit ihm geschehen? Er blickte verwundert im Zimmer und dann auf seine abgezehrten durchsichtigen Hände. Er fühlte eine bleierne Schwere in allen Gliedern; er wollte das Haupt heben, aber er konnte es nicht.

Ein paar Sekunden starrte er Hildegard unverwandt an. Sie hatte sich über ihn geneigt und benetzte ihm die Lippen mit starkem Wein aus einem Glase, das sie in der Hand hielt. Plötzlich zog der Ausdruck des freudigen Erkennens über seine blassen Züge, er lächelte. Und dann hauchte er ihren Namen. „Hilde, liebe Hilde!“

„Er wollte sich in die Höhe richten, aber sie drückte ihn sanft in die weichen Kissen zurück.

„Ruhig, bitte, bitte, ganz ruhig sein,“ sagte sie mit ihrer süßen, weichen Stimme. Ihr Ton berührte ihn wundersam, ihm war, als spräche ein holder Engel zu ihm und gehorsam fügte er sich. Ein beglückendes Gefühl des Wohlseins und der Sicherheit überkam ihn und still mit offenen Augen lag er da, während seine Blicke allen ihren Bewegungen folgten. Dann ubermannte ihn die Müdigkeit und er entschlummerte.

Von nun an schritt Wulfs Genesung stetig fort und es gab kaum eine glücklichere Zeit für Hildegard. Auch Noske, der treue Mensch, der in der langen, schweren Krankheit seines Herrn Leutnants keine frohe Stunde mehr gehabt, konnte sich vor Glückseligkeit kaum fassen. Man hörte ihn in der Freude seines Herzens häufig leise vor sich hin pfeifen und singen, und wenn er Wulf ansah, strahlte sein ehrliches, breites Gesicht vor Vergnügen.

Von der Frau Majorin kamen viele liebevolle Briefe an. Man hatte ihr die ganze Schwere des Unglücks und die Größe der Gefahr verheimlicht, um ihr Mutterherz nicht zu verwunden und mit Angst zu erfüllen und nur von einem leichten Erkältungsfieber berichtet. Nun freute sie sich, daß ihr Sohn Urlaub erhalten hatte und seine Reconvalescens ganz in der Heimath abwarten durfte.

Eines Tags trat auch Major Brandt über die Schwelle des Krankenzimmers. Wulf gerieth in peinliche Verwirrung und schlug die Augen nieder. Stumm, wie gebrochen, erwiderte er den freundlichen Händedruck des älteren Kameraden, der voll Wehmuth die unter buschigen Augenbrauen scharf hervorblickenden Augen auf seine abgemagerte Gestalt und sein blasses eingefallenes Gesicht heftete.

„Nun, wie steht es, lieber Schollermark?“ fragte er mit ehrlicher Theilnahme.

„Danke — gut, Herr Major,“ antwortete Wulf etwas verschleiert. „Ich danke, ich werde bald wieder gesund sein.“

„Das freut mich, freut mich riesig! Denn sehen Sie mal, mein lieber Schollermark, ich bin eigentlich Schuld daran, daß es Ihnen so hundeelend geht und habe viel bei Ihnen gutzumachen. Ihr Herr Vater war mein bester Freund, wir dienten bei einem Regiment und machten zusammen den Feldzug gegen die Franzosen mit. Auf dem Schlachtfelde von Gravelotte wurde Ihr armer Vater von einer feindlichen Kugel niedergeschmettert, und ich vermochte leider nichts mehr für ihn zu thun, als ihm die brechenden Augen zuzudrücken.“

Der Major hielt inne, eine tiefe Bewegung malte sich auf seinen jovialen Zügen. Nach einer Weile begann er wieder:

„Es liegt mir gänzlich fern, mein lieber Schollermark, das herauf zu beschwören, was Sie dazu getrieben, die Pistole zu ergreifen. Was Sie gefehlt, haben Sie mit tausend seelischen und körperlichen Schmerzen gesühnt und ich wollte ihnen nur sagen, daß keiner der Kameraden um die dumme Geschichte weiß, und daß ich dafür sorgen werde, daß sie auch ein Geheimniß bleibt.“

„Herr Major — ich — ich —“ stammelte Wulf. Dann übermannte ihn die fürchterliche Erinnerung an die dunkelste Stunde seines Lebens. Er schlug beide Hände vor sein Gesicht und stöhnte.

Der Major trat dicht neben ihn und legte die Hand auf seine Schulter.

„Na, na, nur nicht verzagen, mein Sohn. Die Vergangenheit ist abgethan und muß begraben und vergessen werden. Weg mit Allem, was Sie drückt und quält und frisch hinein in ein neues und besseres Fahrwasser!“

Wulf schüttelte heftig den Kopf. „Ich kann nicht, ich kann nicht, Herr Major, meine Zukunft ist vernichtet, meine Carrière verpfuscht“, stieß er leidenschaftlich hervor. „Ich habe leichtsinnig Schulden gemacht, die ich nicht bezahlen kann. — Ich muß den Abschied nehmen und des Königs Rock ausziehen,“

„Ach, warum nicht gar!“ Der Major lächelte ein wenig, aber seine Augen blieben ernst und gedankenvoll. Dann einen Stuhl herziehend und sich an Wulf's Seite niederlassend, fragte er:

„Haben Sie denn gar keinen reichen Onkel in Amerika oder eine liebevolle Erbtante, die für Sie einstehen könnten?“

„Nein, Herr Major — überhaupt Keinen au der Welt, der das thun würde.“

„Oho — nur nicht so voreilig! — Wenn Ihre Verpflichtungen nicht zu groß sind, können Sie das Geld von mir kriegen. Da meine Stelle ziemlich einträglich ist, und wir keine Kinder haben, die ein Heidengeld kosten würden, sind meine Frau und ich in der glücklichen Lage gewesen, ein kleines Kapital zu ersparen. Ich will Ihnen gern das Nöthige vorstrecken. — Sie geben es mir später einmal zurück. Ich weiß, daß Sie viel zu sehr Kavalier sind, um es geschenkt von mir anzunehmen, trotzdem ich Ihr väterlicher — Ihr bester Freund bin und bleiben werde.“

Die Brust des jungen Offiziers hob und senkte sich vor tiefer innerer Bewegung. Er griff nach der Hand des älteren Kameraden, preßte sie gegen sein Herz und stammelte in abgebrochenen hastigen Worten seinen Dank.

Und dann schüttelte er ihm sein ganzes Herz aus und alles Leid, was ihn bedrückte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mörder wird im Gefängniß streng überwacht; er frühstückte mit großem Cynismus.

Der Herzog von Genua ist heute früh hier eingetroffen, der Herzog und die Herzogin von Aosta wird erwartet. — Man fand unter einer öffentlichen Tribüne auf dem Platze des Wettturnen noch einen zweiten Revolver.

Beileidskundgebungen.

Berlin, 30. Juli.

Auf dem Gebäude der italienischen Botschaft in der Wilhelmstraße wurde heute Morgen nach Einlaufen der Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert die Flagge halbmast gehißt. Die Ersten, welche heute morgen ihr Beileid zur Ermordung des Königs von Italien der italienischen Botschaft hierselbst bekundeten, waren die Flügeladjutanten des Kaisers von Boehn und von Jacobi, dann kam der Minister des königlichen Hauses von Wedel, der Justizminister Schönstedt, die hier anwesenden Mitglieder des Diplomatischen Korps 2c. Große Aufregung rief die Schreckenskunde in der ganzen italienischen Kolonie hervor, namentlich auch in ihrem ärmeren Theile. Herr Oberbürgermeister Kirschner hat folgendes Beileidstelegramm nach Rom entsandt:

Syndaco Rom: Die Bürgerschaft Berlins, tief erschüttert von dem furchtbaren Unheil, welches Italien und mit ihm Deutschland betroffen, versichert der Bürgerschaft Roms ihre innigste Theilnahme. Magistrat. Kirschner.

Berlin, 30. Juli. Der zeitweilige Vertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Grafen v. Bülow, Kgl. Gesandter v. Derenthall, begab sich nach dem Eintreffen der Trauernachricht in die italienische Botschaft, um die tiefste Theilnahme des Auswärtigen Amts auszusprechen.

Wien, 30. Juli. Der Kaiser Franz Joseph sandte an den hiesigen italienischen Botschafter ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm und beauftragte außerdem telegraphisch den Erzherzog Ferdinand Carl, dem Botschafter persönlich das Beileid des Kaisers auszudrücken. Auf der italienischen Botschaft condolirten ferner der Ministerpräsident v. Koerber, der Sektionshof im Ministerium des Auswärtigen Graf Szecsen Namens des gemeinsamen Ministeriums, sowie die in Wien anwesenden Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Hofwürdenträger.

Paris, 30. Juli. Sogleich nach Empfang der Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert richtete Präsident Loubet folgendes Telegramm an den König Victor Emanuel III.: Ich bringe Eurer Majestät die einmüthige Entrüstung meines Landes über den fluchwürdigen Mordanschlag zum Ausdruck, durch welchen Italien seines edlen Oberhauptes beraubt wurde. Ich bitte Euere Majestät, die Versicherungen meiner lebhaften Theilnahme entgegenzunehmen und Ihrer Majestät der Königin Margherita meine ergebene Huldigung und mein aufrichtiges Beileid zu Füßen zu legen.

Paris, 30. Juli. Der Senatspräsident Waldeck-Rousseau und der Minister des Auswärtigen Delcassé begaben sich Vormittags zum italienischen Botschafter, dem Grafen Tornielli, um ihm das Beileid der französischen Regierung, sowie ihre Entrüstung über die Mordthat zum Ausdruck zu bringen und ihn gleichzeitig zu ersuchen, den Ausdruck dieser Gefühle der italienischen Regierung zu übermitteln. Alle officellen Festlichkeiten, welche in Paris stattfinden sollten, sind abgesagt und bis nach der Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Königs Humbert verschoben. Die Fahnen auf den Ministerien und allen öffentlichen Gebäuden werden heute und am Tage der Beisetzung mit Trauerschleier verhüllt. Der italienische Palast auf dem Ausstellungsplatze wurde heute früh geschlossen.

Haag, 30. Juli. Die Königin hat dem italienischen Gesandten ihr tiefes Bedauern über das auf den König Humbert verübte Attentat und den Tod des Königs aussprechen lassen.

Bern, 30. Juli. Der Bundesrath beauftragte die schweizerische Gesandtschaft in Rom, der Königin-Wittwe, der königlichen Familie und der italienischen Regierung die Theilnahme des Bundesraths und des Schweizervolkes auszudrücken.

Budapest, 30. Juli. Der Ministerpräsident richtete folgendes Telegramm an den italienischen Ministerpräsidenten Saracco: Mit tiefer Ergriffenheit und großem Schmerze nahm Ungarn von dem empörenden Verbrechen Kenntniß, welchem der ruhmvoll regierende König Italiens, der treue Freund und Verbündete unseres erhabenen Königs, zum Opfer gefallen ist. Jene traditionelle Sympathie und wahre Freundschaft, welche Ungarn Italien gegenüber fühlt, steigert noch die Größe dieses Schmerzes. Empfangen Euere Excellenz den Ausdruck des schmerzlichsten Mitgefühls der ungarischen Nation.

Kopenhagen, 30. Juli. Der König sandte Beileidstelegramme an den König Victor Emanuel III. und an die Königin-Wittwe. Der Hofmarschall stattete Nachmittags einen Besuch in der hiesigen italienischen Gesandtschaft ab, um dem Beileid des Königs Ausdruck zu geben.

Der Eindruck in Rom.

Rom, 30. Juli. Hier herrscht große Erregung, die Blätter mit den Nachrichten über den Mord gehen auf den Straßen von Hand zu Hand; überall sieht man weinende Menschen, welche über den Tod des Königs trauern und das fluchwürdige Verbrechen verwünschen. Alle Häuser haben Trauerfahnen aufgezogen und anderen Trauerschmuck angelegt; alle Läden sind zum Zeichen der Nationaltrauer geschlossen.

Rom, 30. Juli. Das Parlament wird sofort zur Eidesleistung des Königs Victor Emanuel III. einberufen werden. Die sterblichen Ueberreste des Königs Humbert werden nach Rom überführt und im Pantheon beigesetzt werden. — Der „Popolo Romano", „Messagero" und „Giorno", die einzigen Zeitungen die heute Morgen erschienen, widmen dem König Humbert warme Nachrufe, in welchen sie seine großen Eigenschaften und seine Liebe zur arbeitenden Klasse hervorheben. Die Zeitungen geben gleichzeitig ihrer Hochschätzung und Sympathie für den König Victor Emanuel III. Ausdruck.

Victor Emanuel III.

Der nunmehrige König von Italien, Victor Emanuel III., das einzige Kind aus der Ehe König Humberts mit der Königin Margherita, befindet sich mit seiner Gemahlin auf einer Orientreise und erhielt von der Trauerbotschaft in den griechischen Gewässern Kenntniß. Er kehrt sofort nach Rom zurück. König Victor Emanuel III. ist am 11. November 1869 geboren und seit 1896 mit der Prinzessin von Montenegro, einer hervorragenden Schönheit, vermählt, hat aber bisher noch keine Kinder. Mit Deutschland verknüpft den König, der in der deutschen Armee à la suite eines Husarenregiments steht, vor Allem die Erinnerung an eine Scene der Vergangenheit. Als Kronprinz Friedrich Wilhelm, der nachmalige Kaiser Friedrich, zum letzten Male Rom besuchte, gingen die Wogen der Begeisterung hoch, die Bevölkerung staute sich vor dem Schlosse des Königs und konnte sich nicht genug thun in Evviva-Rufen auf diesen und seinen Gast. Den Gipfel aber erreichte die Jubelstimmung, als schließlich „unser Fritz" den kleinen italienischen Kronprinzen in die Höhe hob und Angesichts der Volksmenge einen Kuß auf seine Stirn drückte.

Die Lage in China.

Die Gesandten in Peking leben oder lebten noch bis zum 21. Juli, wenn der deutsche Konsul in Tientsin nicht das Opfer einer Fälschung geworden ist. Wir betonen diese Möglichkeit, da ja auch die Regierung der nordamerikanischen Union, wie jetzt erwiesen ist, durch die angebliche, sogar in der verabredeten Chiffreschrift eingegangene Depesche ihres Pekinger Gesandten mystificirt worden ist. Da der Tientsiner Konsul von dem Eingange eines eigenhändigen Schreibens des ersten Sekretärs der deutschen Botschaft berichtet, so wäre eine Täuschung allerdings ausgeschlossen, wenn dem Konsul die Handschrift des ersten Sekretärs bekannt gewesen ist. Unter allen Umständen ist im Hinblick auf die zahlreichen betrügerischen Manipulationen der Chinesen ein gelungener Täuschungsversuch auch jetzt nicht ausgeschlossen. Die Meldung des Tientsiner deutschen Konsuls lautet: Unter dem 21. Juli schreibt der erste Sekretär bei der Gesandtschaft in Peking Herr v. Below: „Dank für Nachricht vom 19. d. M., Cordes, das Gesandtschaftsmitglied, das bei der Ermordung des Freiherrn v. Ketteler verwundet wurde, befindet sich befriedigend, die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft sind wohlauf. Das Detachement hat 10 Todte und 14 Verwundete. Die Häuser der Gesandtschaft sind durch Geschützfeuer stark beschädigt, werden aber von uns gehalten. Seit dem 16. d. Mts. ist der Angriff der chinesischen Truppen (Truppen also, nicht Boxer!) auf uns eingestellt. Mit Berlin ist keine Verbindung. Es ist dringend nöthig, daß die Entsatztruppen schleunigst vorrücken. Die Leiche des Freiherrn von Ketteler ist gutem Vernehmen nach von der chinesischen Regierung geborgen." Der bekannte Gouverneur von Shontung erklärt wieder einmal kaiserliche Dekrete und sonstige Pekinger Nachrichten erhalten zu haben, wonach alle Fremden in der Hauptstadt leben. Was dieser Herr meldet, ist natürlich Luft für uns. — Li-Hung-Tschang soll den Befehl erhalten haben, trotz seines Widerstrebens nach Peking zu kommen und den Oberbefehl über das Heer zu übernehmen. Das wird der schlaue Fuchs selbstverständlich bleiben lassen. Zur Abwehr der Verbündeten haben die Chinesen außerordentliche Maßnahmen getroffen. So bald ein gemeinsamer Führer gewählt worden ist, werden die Verbündeten, deren Zahl bereits auf 70000 Mann angewachsen ist, den Vormarsch jedoch sofort antreten.

Die Ausreise der Flotte.

Laut telegraphischer Meldung ist der Dampfer „Wittekind" mit dem 1. Seebataillon an Bord, Transportführer Major von Madai, am 28. Juli in Colombo angekommen und an demselben Tage nach Singapore weitergegangen. S. M. S. „Vineta", Kommandant Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, ist am 28. Juli von Porto Cabello nach La Guaira in See gegangen. S. M. S. „Bussard", Kommandant Korvetten-Kapitän von Bassewitz, ist am 28. Juli in Port Said angekommen und am 29. Juli nach Aden weitergegangen. S. M. S. „Hansa", Kommandant Kapitän zur See Pohl ist am 29. Juli in Tsingtau eingetroffen und geht am 30. Juli nach Taku weiter.

Weitere Liebesgaben.

Der Zweigverein des Vereins vom Rothen Kreuz in Mülheim a. d. R. beschloß, 6000 Mark aus Vereinsmitteln dem Provinzialverein zur Verfügung zu stellen zur Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege in China.

Der Kreistag des Kreises Bochum bewilligte für unsere in China kämpfenden Truppen 1000 Mark.

Die Brunnenverwaltung in Rhens a. Rh. hat 20 000 ganze Flaschen des tropenbewährten Rheuser Mineralwassers für die Verwundeten, Kranken und Rekonvalescenten unseres asiatischen Truppenkontingents dem Reichsmarineamt frachtfrei Wilhelmshaven zur Verfügung gestellt.

Die Firma Adlon & Dressel, Hoflieferanten in Berlin stellten dem deutschen Hilfskomitee für Ostasien 2000 Flaschen alten Wein zur Verfügung.

Die Kartenfrage betreffs des Kriegsschauplatzes in China ist für unsere Expeditionstruppen von besonderer Wichtigkeit. Es existiren Kartenskizzen des Kriegsschauplatzes vom japanischen Generalstab, dessen Offiziere China bereits vor dem Kriege von 1895 militärisch beobachteten und die Skizzen anfertigten. Wie nun die „Schles. Volksztg." hört, werden auch vom deutschen Generalstabe Karten vom Kriegsschauplatz, wie es scheint auf Grund jener japanischen, hergestellt und den Chinatruppen überwiesen werden. Inzwischen hat bereits die Firma Carl Flemming in Glogau zwölftausend Exemplare der in ihrem Verlage erschienenen Karte des chinesischen Kriegsschauplatzes für die nach China ausgerückten Truppen an das Kommando des Ostasiatischen Expeditionskorps unentgeltlich gesandt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Juli 1900.

Der Kaiser und die Kaiserin sind von Helgoland nach Bremerhaven zurückgekehrt und wohnten Montag Mittag der Ausreise der Truppentransportschiffe „Sardinia" und „Aachen" bei. Auf eine Einladung des Senats, Bremen zu besuchen, erwiderte das Kaiserpaar, daß es dazu wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht in der Lage sei.

— Wie nunmehr feststeht, wird das Kaiserpaar in Begleitung der Prinzen Eitel-Fritz und Adalbert am Sonntag, 5. August, Mittags 11¾ Uhr in Bielefeld eintreffen. An der Feststraße nach der Sparenburg werden Vereine Aufstellung nehmen. Auf dem Sparenberge wird eine Festhalle errichtet. Das Frühstück wird bei dem Geheimen Rath Hinzpeter eingenommen.

— Der Kronprinz ist heute Nacht in Begleitung des Oberstleutnant von Pritzelwitz in Oels eingetroffen und hat sich heute früh auf die Pürsch nach Ludwigsdorf begeben.

— Wie uns mitgetheilt wird, erhöht sich durch die Ernennung des Kapitäns zur See v. Usedom zum Flügeladjutanten des Kaisers die Zahl der im gleichen persönlichen Verhältniß zum Kaiser stehenden aktiven Seeoffiziere auf sieben, nicht wie gemeldet, auf vier. Es sind dies: Korvetten-Kapitän Grumme, Kapitän zur See Graf Bandissin, Kapitänleutnant Graf Platen-Hallermund, Kapitän zur See v. Usedom, Vice-Admiral und Chef des Marine-Kabinets, Frhr. v. Senden-Bibran, Contre-Admiral v. Arnim (früher gleich Graf Bandissin Kommandant der Kaiseryacht „Hohenzollern") und Kapitän zur See v. Müller (früher persönlicher Begleiter des Prinzen Heinrich), zuletzt Kommandant des Panzerkreuzers „Deutschland" (Flaggschiff des Prinzen Heinrich) in Ost-Asien. v. Müller wurde Anfangs ds. Js. bei seiner Rückkehr mit „Deutschland" außerdem der Adel verliehen.

— Die Verlobungsgerüchte, die sich mit dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen und der Prinzessin Alexandra von Cumberland beschäftigen, sind, wie die welfische „Deutsche Volkszeitung" erklärt, vollständig unbegründet.

Der Schweizerische Bundesrath hat beschlossen, das am 25. Oktober v. Js. erlassene Verbot der Einfuhr von Klauenvieh aus Deutschland aufzuheben. Die Einfuhr von Rindvieh, wird am Montag, den 6. August d. Js. an wieder gestattet.

Ausland.

England und Transvaal. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria berichtet über seine Operationen, welche die Kapitulation der Armee Prinsloes zur Folge hatten. Die britischen Truppen wurden vom 26. bis zum 28. von verschiedenen Punkten aus vorgeschoben. Als sie vorrückten, hielten die Buren ihre Stellungen in nachdrücklicher Weise. Schließlich hißte Prinsloes die Parlamentärflagge und bat um einen Waffenstillstand von 4 Tagen. Später drückte er die Geneigtheit aus, sich zu ergeben unter der Bedinguug, daß den Burghers ihre Pferde und Gewehre belassen und ihnen gestattet würde, auf ihre Farmen zurückzukehren. Beide Forderungen wurden abgelehnt und General Hunter erhielt den Befehl, den Kampf fortzusetzen, bis der Feind vernichtet sei oder sich ergeben habe. Schließlich ergab sich Prinsloe mit 5000 Mann bedingungslos.

Serbien. Die Vermählung des Königs soll im Laufe die Woche, etwa am Donnerstag, stattfinden, — Ueber die Vorgeschichte der Verlobung und den Regierungswechsel in Serbien wird, dem „N. W. T." nach, von „ganz zuverlässiger" Seite Folgendes berichtet: König Alexander beabsichtigte am Sonntag, 22. Juli, um die Hand seiner Braut anzuhalten. Vorerst wollte er seine gewesenen Minister hiervon verständigen und befahl dieselben Sonnabend Mittag zu Tische. Sie kamen mit Ausnahme des Ministers des Innern Gentschitsch und des Bautenministers Neschitsch, schienen aber von der Absicht des Königs unterrichtet gewesen zu sein. Auf die Frage des Königs, wo sich Gentschitsch und Neschitsch befänden, erfolgte eine ausweichende Antwort. Es wurden nun nach diesen beiden Ministern sofort Boten ausgesendet, die in Erfahrung brachten daß Gentschitsch und Neschitsch die Braut des Königs zum Verlassen Serbiens zu bewegen versucht hatten, und daß die Braut, um dem König keine Schwierigkeiten zu bereiten, sich hierzu bereit erklärt und ihre Wohnung bereits verlassen hatte, König Alexander fuhr sofort in die Wohnung der Braut, traf dort jedoch nur ihren Bruder, einen aktiven Offizier. Auf die Frage nach der Schwester antwortete der Offizier: „Ich gab ihr mein Ehrenwort, es Niemandem zu sagen." „Mir mußt Du es sagen," erwiderte der König, „dem Du Treue und Gehorsam geschworen hast; ich entbinde Dich als König Deines Ehrenwortes" Nun erfuhr der König, daß die Braut bei Verwandten weile und auf den ersten Zug harre, um Serbien zu verlassen. Sogleich befahl er dem Bruder, die Schwester in die Wohnung zu geleiten, wo er selbst mit seinem Gefolge wartete. Als dann Frau Maschin nach kurzer Zeit am Arm ihres Bruders erschien, hielt der König in Gegenwart des Gefolges feierlich um ihre Hand an.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 30. Juli. Der Herr Kultusminister hat der hiesigen Privat-Realschule im Hinblick auf den günstigen Ausfall der von dem Herren Provinzial-Schulrath ausgeführten Revision eine Staatsbeihilfe von 1000 Mk. in der Erwartung bewilligt, daß auch die Stadtgemeinde eine gleich hohe Beihilfe gewähren wird. Man hofft, daß die Beihilfe eine Vorläuferin der dringend wünschenswerthen, von maßgebender Stelle befürworteten Verstaatlichung der Privat-Realschule ist.

* **Riesenburg,** 30. Juli. Gestern begaben sich unsere Kürassiere von hier aus nach Thorn zum Brigade-Exercieren. Nach Beendigung desselben begeben sie sich von Thorn aus direkt ins Manövergelände, von wo sie am 14. September wieder hierher zurückkehren werden.

* **Neuenburg,** 30. Juli. Der hiesige Vorschußverein (eingetragene Genossenschaft mit unbeschänkter Haftpflicht) besteht am 1. November 25 Jahre. Er wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, die Feier durch ein Festessen begehen, da nach dem Beschlusse der Generalversammlung eine Stiftung an den Tag erinnern soll. Es wurde vorgeschlagen, für den Thurm der neuen evangelischen Kirche eine Uhr zu stiften. Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths haben das Weitere zu veranlassen. Der Vorschußverein giebt damit ein nachahmungswerthes Beispiel von Gemeinsinn.

* **Danzig,** 30. Juli. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag trat am Altst. Graben der etwa 30jährige Maler Felix Fischer plötzlich auf zwei ruhig ihres Weges gehende junge Kaufleute mit den Worten zu: „Stehen oder ich schieß!" Als die Herren, auf die Drohung nicht achtend, weiter gingen, feuerte F. einen Schuß ab, glücklicherweise ohne Jemand zu treffen, und ergriff dann die Flucht. Als man ihn einholte, leugnete F. die That, auch fand man bei ihm keine Schußwaffe. Erst als F. auf die Stelle zurückgeführt wurde, an welcher der Schuß abgegeben worden war, fand man den mit mehreren Patronen geladenen Revolver, den F. weggeworfen hatte. F. mußte nunmehr das Abschießen der Waffe eingestehen, meinte indessen, er habe sich nur einen „Scherz" machen wollen. Er wurde einstweilen in Haft genommen. — Der Sattler Aug. Rutkowski gerieth gestern in der Wohnung des Arbeiters Franz Schulz, seines Schwagers, mit diesem in Streit und stach auf ihn mit einem Messer ein. R. wurde darauf verhaftet, Sch., der einen tiefen Stich in den linken Arm erhalten hatte, durch den größere Blutgefäße verletzt waren, wurde mit dem Sanitätswagen ins Stadtlazareth gebracht. — In Schidlitz zog gestern der Sohn des Tischlers H. gegen seinen eigenen Vater das Messer und brachte letzterem an der rechten Hand eine 5 Centim. lange Schnittwunde bei. H. sen. mußte sich zum Verbinden ins Stadtlazareth begeben. Er ist durch den Schnitt für einige Zeit arbeitsunfähig geworden. — Ueber das Vermögen des flüchtig gewordenen Spekulanten Wolf Berlowitz und das Vermögen der nominellen Firmeninhaberin Frau Fanny Berlowitz ist das Konkursverfahren eröffnet.

* **Elbing,** 30. Juli. In den letzten Tagen hatte eine elegant gekleidete jüngere Frauensperson verschiedene hiesige Geschäfte unsicher gemacht. Die Person trat sehr sicher auf, rief bei ihrem Erscheinen der Kassiererin zu, ihr 20 Mark zu wechseln, ließ sich dann von der Verkäuferin einige Kleinigkeiten verabfolgen, die sie von den aufgezahlten 20 Mark in Abzug zu bringen bat, und strich den Rest ein, ohne das Zwanzigmarkstück hergegeben zu haben. Sie behauptete stets in dreister Weise, das Goldstück vorher der Kassiererin eingehändigt zu haben, sodaß Letztere, die sich geirrt zu haben glaubte, sich obenein noch bei der Gaunerin entschuldigen mußte. — Heute Nachmittag wollte der Luftschiffer Thomik mit seinem 1000 Cubikmeter fassenden Ballon einen Aufstieg ohne Gondel und Korb am Trapez unternehmen. Tausende von Zuschauern waren zugegen, die Füllung mittelst geheizter Luft war nahezu vollendet, als der Ballon plötzlich Feuer fing und verbrannte. Es muß als ein großes Glück bezeichnet werden, daß durch die herumfliegenden brennenden Theile der Ballonhülle unter der großen Zuschauermenge kein Unglücksfall herbeigeführt worden ist. — Die Verlegung sämmtlicher Unterrichtsstunden auf den Vormittag ist für die Schulen des Lokalschulinspektionsbezirks Neuheide

hiesigen Kreises kürzlich versuchsweise erfolgt. Falls sich diese Einrichtung bewährt, soll sie zu einer dauernden werden.

* **Marienburg,** 30. Juli. Heute Vormittag wurde durch den Polizeisergeant Nickel auf hiesigem Ostbahnhof ein Durchbrenner abgefaßt. Der Rübenunternehmer Herrmann Rebell auf dem Gute Gr. Schönwalde bei Graudenz ließ 500 Mk. auf der Kommode in seiner Stube liegen, welche sich der Arbeiter Adam Galley in einem unbeachteten Augenblick aneignete, und dann mit der Bahn nach Marienburg fuhr. Rebell fuhr ihm nach, traf ihn auch richtig unterwegs und veranlaßte die polizeiliche Untersuchung. In den Stiefelschäften wurde dann auch das gestohlene Geld gefunden, welches der Eigenthümer erfreut in Empfang nahm. — Einen empfindlichen Verlust hat der Gutsbesitzer Friedrich in Palschau erlitten. Derselbe besitzt einen besonders werthvollen, im westpreußischen Heerdbuch eingetragenen Zuchtbullen, für welchen Fr. bereits ein Preis von 2000 Mk. geboten worden ist. Der Bulle wurde auf der letzten Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Posen prämiiert. Diesem werthvollen Zuchtbullen ist nun vor einigen Tagen die Hacksehne eines Hinterbeines mit einem scharfen Instrument durchschnitten worden, so daß das Thier als Schlachtvieh für 450 Mk. verkauft werden mußte. Anscheinend ist die Verletzung des Thieres böswillig herbeigeführt worden. Verdächtig ist der Kuhhirt, welcher ein scharfes Beil bei sich führen soll.

* **Marienwerder,** 30. Juli. Am Sonnabend erhängte sich in seinem Pferdestall der Händler Jakob Jakobsthal aus Marienau. Der Beweggrund der That ist unbekannt. — Auf dem Gute Gorken ist am Donnerstag der 18-jährige russische Arbeiter Johann Przeski verunglückt. Er stürzte von einem mit Grünfutter beladenen Wagen und gerieth so unglücklich unter die Räder, daß er auf der Stelle getödtet wurde. Eine Gerichtskommission stellte am Sonnabend den Thatbestand an Ort und Stelle fest.

* **Konitz,** 30. Juli. Der seit Ostern in Haft befindliche Handelsmann Israelski ist auf gerichtlichen Beschluß in Freiheit gesetzt worden. Israelski wurde bekanntlich beschuldigt, den Kopf des ermordeten Ernst Winter in den Bruch in welchem er demnächst gefunden wurde, getragen und dadurch das an Winter begangene Verbrechen begünstigt zu haben. — Das nach den Unruhen vom 10. Juni hier eingerückte Bataillon des 14. Regiments verläßt in diesen Tagen wieder unsere Stadt. (Vergl. Zweites Blatt.)

* **Nakel,** 30. Juli. Auf dem Grundstück der Frau Rentiere St. war ein Schornsteinfeger in einer Höhe von vier Metern im Schornstein stecken geblieben und konnte sich nicht allein herausarbeiten. Da der Vorfall glücklicherweise bemerkt worden, war, konnten sofort Rettungsarbeiten vorgenommen werden, an denen auch der Schornsteinfegermeister G. theilnahm. Aber auch dieser gerieth in Gefahr abzustürzen, doch gelang es beherzten Männern, ihn mit Rettungsleitern und Leinen davor zu beschützen. Um den Gesellen zu retten, mußte in den Schornstein ein Loch geschlagen werden, durch welches die Rettungsleine hindurchgelassen wurde. Es gelang nach kurzer Zeit, den Gesellen noch lebend herauszuziehen.

* **Allenstein,** 30. Juli. Die bei dem Chausseebau von Allenstein nach Schönwalde beschäftigten Arbeiter sammelten sich am Sonnabend, als sie ihren 14tägigen Lohn durch den Bauaufseher nicht erhielten, vor dessen Wohnung in der Warschauerstraße und machten Radau. Die Lohnzahlung konnte jedoch nicht erfolgen, da der Bauunternehmer kein Geld gesandt hatte. Dem Zureden der Polizeibeamten gelang es, die Arbeiter, für welche auch die nach Hunderten zählende Menschenmenge Partei nahm, zu beruhigen und zu vertrösten. Schon löste sich der Auflauf, als ein Schuß fiel, worauf die Menge nur mit Mühe verhindert wurde, das Haus zu stürmen. Wie sich herausstellte, war ein blinder Schuß von einem ganz unbetheiligten Böttcherlehrling aus Scherz abgegeben worden. Erst in später Abendstunde trennte sich die Menge.

* **Mehlsack,** 30. Juli. Gestern früh ertrank in Göttkendorf beim Baden im Uckelsee Herr Paul Bordihn aus Mehlsack.

* **Heilsberg,** 30. Juli. Der Aufwärterin Barbara Kretschmann in Kiwitten, die über 40 Jahre in der dortigen Pfarrei in treuem Dienste ausgeharrt hat, ist von der Kaiserin das goldene Kreuz geschenkt worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Juli.

§§ [Personalien.] Der Regierungsassessor Eckelberg zu Graudenz ist der Königl. Regierung zu Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Gerichtsschreibergehilfe Schreck in Schwetz ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

* [Vom Schießplatz.] Das Fußartillerie-Regiment Encke schießt heute zum letzten Male und verläßt am Freitag das Barackenlager, um sich nach seiner Garnison Magdeburg zu begeben. — Am Sonnabend haben einige Kompagnien des 140. Infanterie-Regiments aus Inowrazlaw Schießübungen abgehalten. — Von den im August schießenden Fußartillerie-Regimentern 11 und 15 sind bereits Vorkommandos eingetroffen. — Die Bespannungsabtheilung des 4. Armee-Korps, die hier seit etwa 14 Tagen in Bürgerquartieren lag, ist Sonnabend von hier ausgerückt, um sich nach Spandau zu begeben und dort mit dem Garde-Fuß-Art.-Regiment eine Uebung abzuhalten.

— [Große Pionier-Uebung.] Pontonier-Uebungen wurden von den Pionier-Bataillonen Nr. 1 und 18 aus Königsberg und Nr. 2 aus Thorn auf der Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg vorgenommen. Eine Pontonbrücke wurde bei Gerdin geschlagen. Das Brückenmaterial wurde theils auf den beiden, von der Militärverwaltung gemietheten Dampfern „Prinz Wilhelm" und „Drewenz" aus der Gegend von Kurzebrack herangebracht, theils zu Lande herangefahren, wozu das Feldartillerie-Regiment Nr. 36 in Danzig die Bespannung gestellt hatte. Die Brücke bei Gerdin wurde am Nachmittage wieder abgebaut. Andere Abtheilungen schlugen unterdessen am Freitag bei Willenberg eine Pfahlbrücke über die Nogat. Dieser Uebung wohnten sowohl der General-Inspekteur v. d. Goltz wie die Kriegsschüler aus Danzig bei. Sonnabend erfolgte dann bei Schadwalde ein Brückenanschlag über die Nogat. Darauf begann der Transport des Ponton-Materials nach Schönbaum, Einlage und Plehnendorf. Heute sollen dort Ueberbrückungen der Weichsel hergestellt und von Mittwoch zu Donnerstag zwischen Weßlinken und Bohnsack eine Brücke zum Uebergang größerer Truppentheile in Gefechtsformation erbaut werden, womit die Uebungen ihren Abschluß finden. Die Schlußübung wird sich zu einem ebenso interessanten als großartigen Schauspiel gestalten in Folge der Mitwirkung von Infanterie-, Artillerie- und Kavallerietruppen. Die Hauptaktion wird in der Nacht vom 1. zum 2. August in nächster Nähe von Plehnendorf stattfinden, wobei von Oestl. Neufähr aus der Uebergang über die Weichsel forcirt werden wird. Das bei Plehnendorf an der todten Weichsel belegene Fort Neufähr wird gleichfalls bei dem artilleristischen Kampfe mitwirken, ferner sollen auf dem die Gegend weithin beherrschenden Quellenberge, wo sich der Signalmast befindet, Erdwerke angelegt und mit Geschützen armirt werden.

§ [25-jähriges Stiftungsfest des Krieger-Vereins Thorn.] — Erst heute wird uns die Festordnung des Krieger-Vereins Thorn für sein am 26. August d. Js. stattfindendes 25jähriges Stiftungsfest zugestellt; wir entnehmen derselben Folgendes: Von 8 Uhr Morgens ab: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste auf den Bahnhöfen und Geleitung derselben nach dem Schützenhause. 11½ Uhr Vormittags: Feldgottesdienst auf der Culmer Esplanade. Hieran anschließend: Fest-Appell (Ansprachen, Auszeichnung der dem Vereine 25 Jahre angehörenden Kameraden 2c.). Parade-Marsch, Umzug durch die Stadt am Kriegerdenkmal vorbei (Niederlegung von Kränzen) bis zum Bayerndenkmal auf der Culmer Vorstadt (Niederlegung eines Kranzes daselbst). Einmarsch in den vereinigten Victoria- und Volksgarten. 2 Uhr Nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagessen im Victoria-Garten, Gedeck 1,50 Mark. Von 4 Uhr Nachmittags ab in den obigen Gartenlokalen: Concert, Feuerwerk mit Schlachtmusik. Abends: Tanz.

— [Der „Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno"] welche den Bau und Betrieb einer Kleinbahn von Culmsee nach Melno beabsichtigt, ist durch allerhöchsten Erlaß das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für diese Anlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigenthums verliehen worden.

†—† [Kirchliche Fürbitte.] Mit Allerhöchster Ermächtigung hat der evangelische Oberkirchenrath die Konsistorien seines Amtsbereichs angewiesen, schleunigst Fürsorge zu treffen, daß nachstehende Fürbitte in das allgemeine Kirchengebet (Agende Seite 7 Zeile 2) eingeschaltet werde: „In der schweren Prüfung, die durch ruchlosen Friedensbruch über uns gekommen ist, bitten wir Dich, Allbarmherziger Gott und Vater, tröste die Betrübten, deren Angehörige um des Vaterlandes willen im fernen Lande den Tod erlitten haben. Breite Deine Hand über die, welche um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt und gequält werden, und über die Verkündiger Deines Evangeliums unter den Heiden. Laß das Geleit Deiner Stärke mit den Söhnen unseres Volkes sein, die aufgefordert sind, Recht und Gerechtigkeit auszurichten unter den Frevlern; mache ihre Hand sieghaft und führe sie uns heim mit einem ehrenhaften Frieden."

K. W. [Ansichten und Aussichten.] Der Juli ist zu Ende, mit ihm ging auch die Saure-Gurken-Zeit vorbei, und mit dem August kommen die Tage, in welchen wieder etwas los zu sein begann. In diesem Jahre war es ja himmelweit anders, und wenn es, im früheren Verhältniß, aus der „stillen" Zeit nun zu einer lebhafteren gehen soll, dann mag schon etwas herauskommen, wenn wir erst in den Tagen der eigentlichen aktuellen Thatsachen, so im Oktober und November sind. Und es giebt Leute, die weder pessimistisch gesinnt, noch ängstlicher Natur sind, die meinen, die Welt nähere sich wieder einmal einer Periode, in welcher aus dem Kleinkrieg ein rechter Feldzug hervorgeht. Wir brauchen ja nicht gerade dabei zu sein, Kampfhähne sind heute genug vertreten. Aber ob wir nicht einmal in etwas Saftigeres hineingerathen, als wie in in die chinesische Expedition, ganz gegen unsern Willen, darauf kann heute Niemand die Hand ins Feuer legen. Die politischen Aussichten für die kühlere und lebhaftere Zeit sind also nicht die besten, erfreulicher steht es, wenn auch nicht immer, so doch vielfach mit der Ernte. Die heißen Tage, über die mancher so hart gescholten, sind dem Landwirth äußerst zu Paß gekommen, ein Gewitterregen dazwischen hat auch sein Gutes gehabt, und so ist viel Besseres herausgekommen, als im Frühjahr oft vermuthet wurde. Allerdings kann man nicht bei allen Fruchtsorten „im Durchschnitt" sagen, es fehlt auch nicht an Ausnahmen. Die Obsternte wird freilich im Allgemeinen nicht viel bieten, dafür kann sich aber die Weinernte weit, weit besser machen, als noch im Mai und Juni angenommen wurde. Die Kartoffelernte dürfte sich ziemlich ergiebig gestalten, eine um so erfreulichere Thatsache, als die unaufhörlich anziehenden Preise für Heizmaterialien dem kleinen Manne Extra-Ausgaben genug bringen. Wenn die Juli-Witterung ganz anders war, als von dem Heer der großen und kleinen Wetter-Propheten im Voraus angekündigt war, so muß man doch auch desjenigen Wetterkundigen gedenken, der, fast der Einzige unter Allen, nun auch wirklich recht verkündet hat. Das war der Thüringer Wetter-Prophet Habenicht in Gotha, der in seiner bescheidenen Weise es nicht für absolut sicher, aber doch als höchst wahrscheinlich bezeichnet hatte, daß dieser Sommer eine starke Hitz-Periode bringen werde. Und die Hitze, die wir erlebt haben, war wirklich echt. Wenn nur nicht die vielfache Annahme sich bewahrheitet, daß einem heißen Sommer ein sehr kalter Winter folgen soll!

§ [Jagd.] Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Marienwerder bestimmt, daß die Schonzeit für Hasen mit dem 14. September, für Rebhühner, Haselwild und Wachteln mit dem 23. August und für den Dachs mit dem 16. September ihr Ende erreicht.

§ [Besitzwechsel.] Das Rittergut Gruppe ist von den Herren Schwersens und Dobrcznyski in Inowrazlaw käuflich erworben worden. — Herr Oekonom Eduard Loeck aus Köslin hat das im Kreise Marienwerder belegene Rittergut Oschen, 2600 Morgen groß, für 290000 Mk. gekauft.

— [Apothekergehilfinnen.] Auf der am 4. und 5. September zu Stuttgart stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins wird auch wiederum die Frage der Ausbildung von Apothekergehilfinnen zur Erörterung gelangen. Bemerkenswerth ist dabei, daß zu diesem Punkte von zwei Kreisvereinen der Antrag gestellt ist, bei den zuständigen Behörden darum einzukommen, daß für die Apotheken weibliche Hilfskräfte zur Ausbildung als Apothekergehilfinnen mit geringerer Vorbildung, wie sie zur Zeit von den Apothekern verlangt wird, zugelassen werden. Bekanntlich gehen die Bestrebungen der Apotheker im Allgemeinen darauf hinaus, die Ansprüche an die Vorbildung der Apotheker zu steigern, und ist mit dieser Angelegenheit auch schon der Apothekerrath befaßt.

* [Streikabwehrfonds des Bäckerbundes.] Auf dem Centralverbandstage des großen Bäckerbundes „Germania" ist s. Z. beschlossen worden, einen Streikabwehrfonds zu gründen, zu dem jede Innung Beiträge, die sich nach der Größe der Innung richten, zahlen muß. Da viele Innungen sich weigerten, diese Beiträge zu entrichten, so ist der Verband gegen eine Innung klagbar geworden und hat dabei ein obsiegendes Erkenntniß erstritten. Jetzt ist nun von dem Vorstande des Bundes beschlossen worden, auch gegen die anderen Innungen, die die Zahlung verweigert haben, im Klagewege vorzugehen.

— [Krankenversicherung.] Es besteht die Absicht, dem Reichstage in der nächsten Session den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vorzulegen. Die geplante Hauptänderung besteht darin, daß die Verpflichtung der Krankenkasse zur Unterstützung der Kranken von 13 Wochen auf 26 Wochen erhöht werden soll.

§ [Polizeibericht vom 31. Juli.] Zurückgelassen: Ein Damenregenschirm auf einem Wagen. — Gefunden: Ein dunkelbraunes Portemonnaie mit Inhalt in der Schulstraße. — Verhaftet: 6 Personen.

Grabowitz, 30. Juli. Herr Pfarrer Ullmann ist seit dem 23. Juli beurlaubt und wird am 20. August wieder zurückkehren. Er wird vertreten durch Herrn Pfarrer Lenz.

Culmsee, Herr Pfarrer Dr. Kujot in Griebenau hat sein Amt als Dekan des Dekanats Culmsee aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Herr Pfarrer Schmidt ist von jetzt bis 27. September beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Prediger Herrn Puzig vertreten werden.

Neueste Nachrichten.

Coburg, 31. Juli. Herzog Alfred ist gestern Abend 10 Uhr auf Schloß Rosenau an einer Herzlähmung gestorben. — (Er war am 6. August 1844 geboren und bestieg den Thron am 24. August 1893. D. Red.)

Zur Ermordung des Königs von Italien.

Monza, 30. Juli. Nach der Verwundung sagte der König: „Es ist nichts." Der Wagen fuhr 3 Minuten bis zum Schloß. Als der König eintraf, starb er. Die Aerzte fanden ihn bereits verschieden. Die Königin hoffte nur eine Verwundung. Als sie die Wahrheit erfuhr, entstand eine erschütternde Scene. Das Sterbezimmer ist in eine Kapelle verwandelt; die Königin verweilte lange Zeit knieend und betend an der Leiche und wollte das Zimmer nicht verlassen. Sie rief aus, als die Aerzte des Morgens alle Hoffnung aufgegeben hatten: „Das ist das größte Verbrechen des Jahrhunderts. Humbert war gut und ohne Falsch; Niemand liebte sein Volk mehr als er; er hegte gegen Niemand Haß." — Der Mörder ist jung, groß und kräftig, hat dunkelbraunes Haar, er kam aus Paterson (Amerika.)

Rom, 19. Juli. Der Conservator des Quirinals hat das Privatzimmer des Königs Humbert unter Siegel gelegt. Alle Theile des Quirinals sind geschlossen, mit Ausnahme eines einzigen. Hier liegen vier Listen aus, welche mit den Unterschriften der gewaltigen Menge bedeckt werden, die nach dem Quirinal strömt. Das diplomatische Korps begab sich in die Konsulate, um im Namen der betreffenden Regierung den Ausdruck tiefsten Beileids und Mitgefühls bei diesem furchtbaren Verbrechen auszusprechen. Die „Tribuna" gab eine Sonderausgabe heraus, in welcher sie der Meldung entgegentritt, daß eine Regentschaft einzusetzen sei. Das Ministerium hat nach den rechtlichen Bestimmungen zu demissioniren. Die in Rom anwesenden Deputirten werden sich um 4 Uhr versammeln, um gemeinsam ihre schärfste Verurtheilung des Verbrechens zum Ausdruck zu bringen. Aus allen Theilen des Landes laufen Telegramme ein, welche von Trauerkundgebungen berichten. Es herrscht überall große Ruhe; es wird aber gleichzeitig tiefster Schmerz bekundet.

Korfu, 20. Juli. König Victor Emanuel III. verließ gestern Mittag den Piräus. Der italienische Konsul erwartet hier die Ankunft, um ihm die Trauernachricht mitzutheilen.

Paris, 30. Juli. Der „Temps" theilt mit, die italienische Regierung sei am 20. Juni von den österreichischen Behörden in Kenntniß gesetzt worden, daß eine geheime Gesellschaft den Tod des Königs von Italien beschlossen habe. Die österreichische Polizei hätte an jenem Tage in Pontafel ein Individuum verhaftet, welches erklärte, er sei von einer Anarchistengruppe, der er angehöre, ausgewählt worden, um König Humbert zu ermorden. Vier andere Souveräne seien von den Anarchisten ebenfalls zum Tode verurtheilt worden.

Schwerin, 20. Juli. Der italienische Botschafter Graf Lanza, welcher zum Besuche des Herzogs-Regenten auf Schloß Wiligrad weilte, ist auf die Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert heute Vormittag nach Berlin zurückgereist.

Berlin, 30. Juli. Nach telegraphischer Meldung des Kaiserlichen Konsuls in Tientsin vom 27. Juli traf dort eine vom 19. Juli datirte Mittheilung des japanischen Gesandten in Peking ein, wonach die in der Hauptstadt eingeschlossenen Fremden sich fortgesetzt gegen die chinesischen Truppen vertheidigen und an der Hoffnung festhalten, sich bis Ende Juli behaupten zu können. Bis zu diesem Zeitpunkt werde von den Eingeschlossenen die Ankunft der Entsatztruppe erwartet. Der japanische Gesandte erwähnt in seiner Mittheilung, daß die Chinesen seit dem 18. Juli aufgehört hätten, die Stellung der Fremden zu beschießen. Diese Angabe wird auch von dem Kommandanten des in Peking befindlichen japanischen Detachements unterm 22. Juli bestätigt.

Paris, 30. Juli. Heute Vormittag war das Gerücht verbreitet, daß auf den Schah von Persien ein Attentat verübt worden sei. Wie sich jetzt herausgestellt, beschränkt sich der Zwischenfall darauf, daß heute Vormittag, als der Schah der die Ausstellung besuchte, das Gefolge des Schahs in der Nähe ein schlechtgekleidetes Individuum bemerkte, welches, wie alle Perser, einen Dolch am Gürtel trug. Das Individuum wurde verhaftet und nach dem Polizeibureau geführt.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,72 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 1. August: Warm, vielfach Regen und Gewitter, warm, schwül.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 53 Minuten, Untergang 7 Uhr 50 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 2 Minuten Vormittags, Untergang 10 Uhr 21 Minuten Abends.

Donnerstag, den 2. August: Kühler, wolkig mit Sonnenschein, windig, Regenfälle.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 7.	30. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	–,–	215,75
Oesterreichische Banknoten	84,45	84,40
Preußische Konsols 3%	85,75	85,80
Preußische Konsols 3½%	94,80	95,00
Preußische Konsols 3½% abg.	94,80	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,80	85,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,00	95,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,60	82,80
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	91,40	91,75
Posener Pfandbriefe 3½%	93,35	93,25
Posener Pfandbriefe 4%	100,50	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,25	96,90
Türkische Anleihe 1% C	25,00	[illegible]
Italienische Rente 4%	92,75	92,50
Rumänische Rente von 1894 4%	77,50	77,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,50	175,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	210,25	212,50
Harpener Bergwerks-Aktien	185,75	184,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,00	119,95
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	—,—	—,—
September	156,25	155,75
Oktober	157,75	157,25
Loco in New-York	82½	82¾
Roggen: Juli	—,—	—,—
September	134,50	138,00
Oktober	139,25	[illegible]
Spiritus: 70er loco	50,40	50,40

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 3⅞%



Heute entschlief sanft nach langem schweren, aber geduldig ertragenen Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Hugo Kleiner

im Alter von 36 Jahren.

Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Thorn, den 31. Juli 1900

Im Namen der Hinterbliebenen
Die tieftrauernde Gattin
Emma Kleiner, geb. Radumke.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. August cr., Nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus, statt.

Aus der Heimath zurückgekehrt, sage ich im Namen meiner Verwandten, Herrn Maurermeister **Soppart**, sowie dem Komptoir-, Betriebspersonal und den Arbeitern für die mir erwiesene Theilnahme und herrlichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Heuer** für die trostreichen Worte am Sarge u. allen Freunden u. Bekannten, welche mir hilfreich und tröstend bei dem herben Verluste meines lieben Onkels

Hermann Frosch

zur Seite standen, meinen tiefgefühltesten Dank.

Mocker, den 31. Juli 1900.

Emma Wagner.



Heute früh 7 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unser liebes Töchterchen

Käthe

im Alter von 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 31. Juli 1900

Heinritzi u. Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. August cr., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Elisabethstr. 6 aus, nach dem neustädt. Kirchhofe statt.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters **Albert Rapp** zu Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Gertrud** geb. **Thomas** daselbst ist

am 30. Juli 1900,
Nachmittags 5 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 28. August 1900.

Anmeldefrist
bis zum 1. Oktober 1900.

Erste Gläubigerversammlung
am 28. August 1900,
Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 16. Oktober 1900,
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 30. Juli 1900.

Konopka,
als
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, 8. August cr., Vormittags 11 Uhr werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne:

2 junge Remonten

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 31. Juli 1900.

Ulanen-Regiment von Schmidt.

Versteigerung.

Donnerstag, den 2. August cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem **Viehhofe** hierselbst
1 Arbeitspferd

im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Engler** hierselbst, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ein sauberes Kindermädchen

für den Nachmittag wird gesucht.

Marienstr. 3, 1 Tr. links.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1900

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Juli 1900.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Jeder Badeofen mit Gasfeuerung muß ebenso wie jeder Badeofen mit Kohlen- oder Coaksfeurung **pp. an ein möglichst gutes Kamin angeschlossen sein,** weil die sonst in das Badezimmer eintretenden Verbrennungsgase, welche mitunter fast geruchlos sind, zu Unglücksfällen durch Erstickung der Badenden führen können, wie dies anderwärts bereits vorgekommen ist.

Bei Gasbadeöfen, welche rußen, hilft oft die Regulirung des Gasstromes durch Hähne, welche in die Gasleitung kurz vor dem Badeofen einzuschalten sind.

Auch ist für gute Ventilation des Badezimmers zu sorgen; **außerdem empfiehlt es sich, die Thür des Badezimmers während der Bereitung des Bades offen zu halten.** Vielfach wird Letzteres indessen nicht geschehen, weil Baderäume nicht selten einer besonderen Heizvorrichtung entbehren und daher die überschüssige Wärme des Badeofens gern zur Zimmerheizung verwendet wird.

Für diesen Fall und überhaupt besitzt man einen vorzüglichen Warner in dem Verlöschen oder dem schlechten Brennen einer Petroleum- oder Kerzenflamme. Solange eine solche Flamme im Badezimmer noch tadellos hell brennt, solange ist nach unseren Erfahrungen eine Gefahr nicht vorhanden.

Indem wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir zugleich die Hausbesitzer, ihre Gasbadeöfen **schleunigst** durch ein Abzugsrohr mit einem möglichst guten Schornstein zu verbinden, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte.

Thorn, den 27. Juli 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Baczmanski, Maureramtshaus, Thorn.

---

1 fast neuer großer Spiegel mit Console, 4 Muschel-Rohrstühle (Nußbaum), 1 Tisch, 1 Regulator, 1 kl. Teppich u. Läufer zu verkaufen. **Culm. Vorstadt 69,** vis-à-vis Windmüller.

Eine sehr gut erhaltene

Säulenschuhmacher-Steppmaschine

ist billig zu verkaufen.

Coppernikusstraße 33, I.

Gute

Mehl- u. Zuckersäcke,

ca. 2 Ctr. haltend, billig verkäuflich bei

Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Maria** mit dem Kaufmann Herrn **Hans Keussen** aus Wegesack beehrt sich anzuzeigen.

Thorn, den 31. Juli 1900.

G. Palm, Polizeimeister a. D.

Maria Kierszkowski geb. Palm
Hans Keussen
Verlobte.

Thorn und Wegesack b/Bremen, 31. Juli 1900.

Verkauf eines Konkurs-Waarenlagers.

Das zur **A. Smolinski**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen, Stoffen, Weißwaaren rc.

abgeschätzt auf Mk. 5439,80 Pf., soll mit **Laden-Utensilien, Gestellen und Büsten und einem eisernen Geldspind**

Mittwoch, den 1. August, Vorm. 10 Uhr

in meinem Comptoir im Ganzen verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Angebote sind spätestens im Termin in meinem Comptoir abzugeben und eine Bietungskaution von 500 Mark zu hinterlegen.

Besichtigung des Lagers, sowie Einsichtnahme in die Taxe und Verkaufsbedingungen jederzeit gestattet. Laden bis 30. September d. Js. miethsfrei.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die
sparsamste und **beste**
Haushaltungsseife.

COPERNICUS geboren zu THORN 1473

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife die beste und billigste ist.**

Eing. W. 38 237.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft Altstädtischer Markt 36 erhältlich.

Adolph Leetz.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres

bei täglicher	**Kündigung**	**4 %**
„ achttägiger	**„**	**4½ %**
„ 3monatlicher	**„**	**5 %**

Bernhard Adam,

Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32.

Gegen zu grossen ● ● ● Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 152.

Cigarren-Agent.

Von einer der ersten westphälischen Cigarrenfabriken wird für Thorn und Umgegend ein der Branche kundiger tüchtiger **Vertreter gesucht.** Offerten unter **A. G. 979** an **Haasenstein & Vogler A. G.,** Magdeburg.

Malerlehrling

verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstr. 1

Tischlergesellen

für Winterarbeit gesucht von

Houtermans & Walter.

Einen Lehrling

sucht

E. Szyminski.

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden. **Neustädt. Markt 4.**

Aufwärterin

gesucht. **Bäckerstraße 9,** parterre.

---

1 Aufwärt. wird gesucht. Alst. Markt 9, II.

Junger Mann

sucht von sogleich **kl. möbl. Zimmer** und erbittet Preisofferten u. **R. 1900 postlagernd Thorn.**

Graudenz

Laden m. angr. Wohng., bel. Geg., z. j. Geschäft pass., insbes. Schuhwaaren- od. Militär-Effecten sehr geeignet, sofort zu verm. u. zu bez. od. später.

J. Kalies, Grabenstraße 20/1.

Bäckerei zu verpachten. **Culmer Chaussee 44.**

Neu! Nur für **Neu!**

Fidele Herren.

Versende 1 Dutzend

Hochpikante Künstlerpostkarten.

Großartiger Lacherfolg, vorzüglich am Stammtisch.

Bitte 1 Mk. in Briefmarken einsenden.

H. Oppel, Danzig,
Postkarten-Bazar.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!

Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Gerechtestraße 26,

I. Etage, nach vorne, mittlere Wohnung für 340 Mk., nach hinten, mittlere Wohnung für 280 Mk. per 1. Oktober zu verm. **E. Peting,** Gerechtestraße 6.

Dampfer „Emma"

fährt **morgen, den 1. August,** Nachmittags 2½ Uhr nach

Soolbad Czernewitz.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast

D. D. S.
Elisabethstraße 7.

Von der Reise zurück.

Dr. Gimkiewicz.

Von Montag, den 30. Juli bis auf Weiteres Sprechstunden

nur von 11—2 Uhr Mittags.

Zahnarzt v. Janowski.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

In meinem neuerbauten Hause ist die

I. und II. Etage

und **Parterre-Wohnung,** sowie die

III. neu eingerichtete Etage

im Eckhause vom **1. Oktober cr. zu vermiethen.** Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen.

S. Rawitzki.

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

Altstädt. Markt u. Marienstr.-Ecke

Freundl. Wohnung, 1. Et., 4 Zim. zu vermiethen. Preis 480 Mk. Näh.

Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Zu vermiethen

1 große Werkstatt, wo zur Zeit eine sehr gut gehende Wagenlackirerei betrieben wird.

A. Block, Heiligegeiststr. 6—10.

---

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zub. mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu verm.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.

Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche u. allem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

Grüner Papagei

entflogen. **Gartenstraße 18.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.